

<p style="text-align: center;">Vision: «Der perfekte Pfarrer»</p> <p style="text-align: center;">Realität: «Was unser Pfarrer so tut»</p>

«Der perfekte Pfarrer»

Eine kürzlich gemachte Umfrage hat all die wundersamen Qualitäten zusammengetragen, welche Gemeindemitglieder von einem perfekten Pfarrer erwarten.

Einige Resultate dieser mit dem Computer ausgewerteten Umfrage geben wir hier weiter:

- Der ideale Pfarrer ist ca. 28 Jahre alt und hat eine Familie mit kleinen Kindern. Er hat mindestens 30 Jahre Erfahrung als Prediger, Diakon, Lehrer und Seelsorger. Der perfekte Pfarrer ist auch ein guter Sigrist und predigt genau 12 Minuten.
- Er arbeitet ab 8 Uhr morgens bis Mitternacht und ist auch während den Essenszeiten erreichbar.
- Er gibt sich ganz seiner Arbeit hin – 7 Tage pro Woche, 24 Stunden pro Tag – nimmt sich daneben auch genügend Freiraum für seine Ehe und Familie, sowie genügend Entspannungszeit für sich selber. Gerne darf er in seiner freien Zeit auch einem Hobby nachgehen.
- Er stärkt die Gläubigen: Er ruft täglich 15 Gemeindemitglieder an und besucht Gemeindeglieder in Heimen und Spitälern. Daneben verkündigt er unablässig das Evangelium den Kirchenfernen; ist immer erreichbar und möglichst in seinem Büro anzutreffen.
- Er verdient nicht mehr als 150 Euro pro Woche, ist immer gut und passend gekleidet, hat eine Bibliothek mit guten Büchern und DVD's, fährt ein standesgemässes Auto und spendet pro Woche etwa 180 Euro für die Armen.
- Er nennt Sünden oft und präzise beim Namen, verärgert aber niemals jemanden. Er ist wunderbar freundlich, umgänglich und sanftmütig. Er sagt klar seine Meinung, tritt aber nie jemandem zu nahe, damit es keinen Grund zu Reklamationen gibt. Er spricht soziale Streitfragen klar an, wird dabei aber nie politisch.
- Er hat das allergrösste Interesse sowie die Begabung, mit Teenagern zu arbeiten. Er setzt den grössten Teil seiner Arbeitszeit für die älteren, treuen Kirchenmitglieder ein. Dabei ist ihm auch die Fürsorge für Familien und Leute mittleren Alters sehr am Herz gelegen und er nimmt sich viel Zeit dafür.

«Was unser Pfarrer so tut»

Die verschiedenen Arbeitsbereiche, in welchen ich hier tätig bin:

Als Pfarrer bin ich Prediger - das ist bestimmt ein zentraler Bereich meiner Tätigkeit. Zur Vorbereitung der Predigt und des Gottesdienstes brauche ich zwischen 4 und 12 Stunden; 4 Stunden, wenn andere einen grösseren Teil der Verantwortung und Vorbereitung übernehmen, z.Bsp. an ökumenischen Gottesdiensten (die Vorbereitungssitzung dauert zusätzlich zwischen 2 und 4 Stunden). 12 Stunden und mehr können es werden, wenn das gewählte Thema sich als sehr schwierig herausstellt. Bei Abdankungen und Trauungen sind mir die Vorbereitungsgespräche sehr wichtig; der Aufwand für Gespräche, Vorbereitung und Durchführung liegt auch um die 10 Stunden.

Der zweite grosse Arbeitsbereich eines Pfarrers ist die Tätigkeit als Lehrer; sei es mit Schülern oder Konfirmanden oder in der Erwachsenenbildung.

Hier in Ebikon bin ich stark auch als ‘Gemeinde-Leiter’ gefragt; ich bin froh, dass mir unsere Sekretärin und unsere Kirchenpflege tatkräftig hilft bei Organisations-Arbeiten und -Problemen. Die Arbeit mit der Kirchenpflege, mit Besuchsdienst, in der Seniorenarbeit, mit der Sonntagschule, den Katechetinnen, dem Pfarrkonvent, der Allianz und einiges mehr gehören in diesen Bereich.

In meiner Tätigkeit als Seelsorger bin ich 24 Stunden an 7 Tagen in der Woche ansprechbar. Während ca. 7 Wochen pro Jahr leiste ich einen 24-Stunden Pikettdienst als Notfall-Seelsorger im Kanton Luzern (ähnlich „Care-Team“). Seelsorge ist für mich ein ganz wichtiger Bereich, deshalb bilde ich mich darin immer noch speziell weiter. Wer seine Seele pflegen möchte, braucht eigentlich Seelsorge. In diesen Bereich gehören persönliche Besuche und Gespräche; des öfteren aber auch ‘Feuerlöschübungen’ (Der Pfarrer wird oft erst konsultiert, wenn’s brennt). Seelsorge ist eigentlich etwas, worin wir einander als Mitmenschen gegenseitig helfen können oder könnten, indem wir uns Zeit nehmen für tiefere Gespräche miteinander. Deshalb ist es mir auch in der Erwachsenenbildung ein Anliegen, Themen, welche einen Bezug zu Seelsorge haben, zu besprechen. Das tue ich im Moment in Einzelgesprächen, in meinen Predigten und in Gesprächskreisen. Neben diesen Haupt-Tätigkeitsbereichen bin ich immer wieder gefordert als Auskunftsbüro betreffend kirchliche Angelegenheiten, als Sekretariats- oder Sigrüst-Aushilfe, Mechaniker, als Reporter, Fotograf, Layouter und Redaktor beim ‘Kirchenboten’; als Computer-Betreuer, als Bild- und Tontechniker, als Diakon, als Helfer in der Not und sogar als Detektiv, wenn jeweils bedürftige oder clevere Mitmenschen auf die verschiedensten Arten und Weisen an Geld aus unserer Fürsorgekasse kommen möchten.

Von daher dürfte jetzt klar geworden sein: Ein Pfarrer hat die ganze Woche lang ‘Sonntag’.

Frei hat der Pfarrer in seinen Ferien und an mindestens einem Wochenende im Monat, sofern dann nicht ein Stapel Büroarbeit wartet, eine Abdankung oder sonst ein Notfall.

An meiner Pfarrstelle in Unterengstringen ZH (1990-2000) erlebte ich eindrücklich, dass für ein paar noch nicht ganz eingeweihte Zeitgenossen sich die Arbeit eines Pfarrers allem Anschein nach nur auf *einen* Bereich, beziehungsweise auf *einen* Tag konzentriert, nämlich auf den Sonntag und den traditionellen Sonntags-Gottesdienst mit der Predigt. Dazu ein kleines Erlebnis:

An einem schönen Sommerabend, damals vor ein paar Jahren, genauer gesagt an einem Freitagabend kurz vor dem Einnachten um 21 Uhr, wäscht ein Pfarrer auf dem Garagenvorplatz sein Auto. Ein Mann geht vorbei und sagt: „Guten Abend Herr Pfarrer.“ Der Pfarrer grüsst freundlich zurück. „Aber Herr Pfarrer, was tun *Sie* denn da?“ fragt der Mann erstaunt. ‘Sie sehen doch, ich wasche und putze unser Auto; wir fahren morgen zu einer auswärtigen Trauung.’ Da entrüstet sich der Mann: „Aber, aber Herr Pfarrer, dafür hätten Sie doch nun wirklich die ganze Woche Zeit gehabt!“ Der Mann geht kopfschüttelnd weiter und lässt den völlig verduztten Pfarrer sprachlos zurück.

Es war damals für mich ziemlich hart, zu hören, dass ein Pfarrer doch eigentlich nur am Sonntag arbeitet, und das vermutlich auch nur im Gottesdienst. Ich bin froh, dass ich hier in Ebikon bislang noch kein solches Erlebnis hatte.

Stand 2003, Thomas Steiner, Pfr.